

Dr. Kati Krähnert, Kommissarische Leiterin der Abteilung Entwicklung und Sicherheit am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN KATI KRÄHNERT

»Mongolei: Extreme Winter wirken sich auf die Größe von Kindern aus«

1. Frau Krähnert, Sie haben die Auswirkungen von extremen Wetterereignissen auf die Größe von Kindern untersucht. Warum haben Sie die Mongolei als Beispiel gewählt? Wir haben die Mongolei aus zwei Gründen als Fallbeispiel ausgesucht: Einerseits ist ein großer Teil der Bevölkerung in der Mongolei direkt abhängig von Wetter- und Witterungsbedingungen. Zweitens ist die Mongolei ein typisches Beispiel für ein relativ armes Land, was immer wieder von extremen Klimaschocks heimgesucht wird.

2. Wie sind Sie bei Ihrer Untersuchung vorgegangen? Wir haben zusammen mit dem nationalen Statistikamt der Mongolei insgesamt 1 770 repräsentative Haushalte in drei Regionen der Mongolei befragt. Diese Haushalte werden von uns dreimal innerhalb von drei Jahren besucht. Dabei werden alle quantitativen Aspekte des Lebens erfasst und unter anderem auch alle Kinder in diesen Haushalten im Alter von null bis sechs Jahren gewogen und gemessen.

3. Welchen Zusammenhang gibt es zwischen extremen Wetterereignissen und der Größe von Kindern? Wir vergleichen Kinder, die in stark von extremen Wetterereignissen betroffenen Distrikten gelebt haben und Kinder, die in weniger betroffenen Distrikten gelebt haben. Zudem vergleichen wir Kinder, die den Wetterschock als Kleinkinder oder als Ungeborene erlebt haben, mit Kindern, die erst nach dem Schock geboren wurden. Dabei zeigt sich, dass die Auswirkungen dieses Wetterereignisses das Wachstum von Kindern negativ beeinträchtigt haben. Kinder, die in einem stark betroffenen Distrikt gelebt haben, sind für Ihr Alter in der Größe zurückgeblieben.

4. Wie ist der Zusammenhang von harten Wintern und geringerer Körpergröße zu erklären? Der starke negative Effekt auf die Körpergröße zeigt sich nur für Kinder, die in Viehhaltehaushalten leben. Kinder, die in anderen Haushalten leben, sind nicht betroffen. Daraus schlussfolgern wir, dass nicht die extremen Wetterbedingungen per se diesen negativen Einfluss ausmachen. Die Auswirkungen des Schocks funktionieren tatsächlich über den Verlust von Vieh. Des Weiteren haben wir festgestellt, dass Jungen wesentlich stärker betroffen sind als Mädchen. Das ist ein sehr ungewöhnliches Ergebnis. Mädchen scheinen also nicht benachteiligt zu werden und bekommen in solchen Extremsituationen vielleicht sogar etwas mehr Nahrung als Jungen.

5. Was könnte die negativen Auswirkungen dieser Schocks abmildern? Als die Folgen des extremen Winters im Januar 2010 deutlich wurden, hat die mongolische Regierung einen Appell an die internationale Gemeinschaft gerichtet und um Nothilfe gebeten. Daraufhin hat jeder Distrikt in der Mongolei im Durchschnitt 25 Tonnen an Lebensmittel und Futterhilfe erhalten. Wir finden Hinweise darauf, dass diese Nothilfe positive Effekte hat und eine zusätzliche Tonne Nothilfe tatsächlich die Größe von Kindern positiv beeinflusst. Allerdings handelt es sich hier nur um Korrelationen und keinen kausalen Zusammenhang.

6. Inwieweit lassen sich Ihre Ergebnisse auch auf andere Länder übertragen? Typisch für viele Entwicklungs- und Transformationsländer ist, dass sich viele Haushalte in Eigenverantwortung gegen extreme Schocks absichern müssen. In der Mongolei gehen wir davon aus, dass es eine Gruppe von Kindern geben wird, die mit größerer Wahrscheinlichkeit langfristig eine schlechtere Gesundheit haben wird. Das verursacht große makroökonomische Kosten für die ganze Gesellschaft. Eine ähnliche Situation ist auch in anderen Entwicklungsländern zu erwarten, wo das Ausmaß von ähnlichen Schocks über die Leistungsfähigkeit von einzelnen Haushalten hinausgeht. Da stellt sich die Frage, inwieweit der Staat oder Entwicklungszusammenarbeit eingreifen kann, um solche makroökonomischen Auswirkungen zu verhindern.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

DIW Berlin — Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Anika Rasner
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Ronny Freier, Ph.D.
Dr. Daniel Kemptner
Dr. Jan Marcus
Dr.Frauke Peter
Dr. Anika Rasner

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.